

Kurzprotokoll

Veranstaltung: „Netzwerke aufbauen, Wohnraum schaffen, Barrieren abbauen - das Fundament für ein gemeinsames Hamburg“

19. November 2019, Paritätischer Hamburg



Schwerpunkte: Bodenvergabe / Gemeinsames Bauen / Stärkung von Nachbarschaften in den Bereichen Kita und Schule (Workshop 1 lt. Programm)

a. In welchem Handlungsfeld ist die soziale Organisation tätig und worin besteht die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft?

Im Bereich der sozialen Infrastruktur (insbesondere Kita und Schule) geht es sowohl im Rahmen von Entwicklung im Bestand als auch bei Neubau regelhaft um das Zusammenwirken von rechtlich selbstständigen Jugendhilfeträgern (gut 100 im Bereich des PARITÄTISCHEN Hamburg) und Wohnungsgesellschaften (z.B. SAGA/GWG) und/oder Bauträgern bzw. privaten Bauherren.

Dieser Zusammenhang wurde plastisch deutlich bei dem Stadtrundgang durch das neue HafenCity-Quartier. Hier wurden diese Kooperationen sowohl im Kita- als auch im Schulneubau eindrucksvoll umgesetzt. So nutzt beispielsweise die Katharinenschule (Ganztags-Grundschule) das eigene Dach als einen – attraktiven – Teil des Schulhofes und die Kita Grasbrook unserer Mitgliedsorganisation Kinderwelt Hamburg e.V. den angrenzenden öffentlichen Spielbereich als Außenfläche.

b. Welcher Voraussetzungen bedarf es bei den sozialen Organisationen und der Wohnungswirtschaft, um eine Kooperation in den Schwerpunktbereichen zu realisieren?

Neben den konkreten Flächen innerhalb der jeweiligen Immobilie fordert die Hamburger Kita-Richtlinie pro betreutem Krippenkind eine direkt angrenzende Außenfläche von mind. 6 m². Insbesondere diese Außenflächen stehen häufig in direkter Konkurrenz zu anderen Nutzungen und/oder Mieterinteressen. Neben dem Verständnis für die fachlichen Anforderungen ist hier regelhaft gefordert, die widerstreitenden Interessen im Sinne der Kinder gewinnbringend zu moderieren.

c. Welche Unterstützung benötigt die soziale Organisation in der Kooperation mit wohnungswirtschaftlichen Akteuren oder ggf. auch anderen Akteuren?

Wir machen gute Erfahrungen, wenn sich die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration moderierend bis fordernd für die Besicherung von Flächen insbesondere im Neubau einsetzt. Im Bestand führt die klare Bindung an die Betriebserlaubnis dazu, dass häufig Lösungen entwickelt werden können, die

ursprünglich nicht absehbar und/oder geplant waren.

d. Wie kann die Kooperation verbessert werden (generelle Empfehlungen, Maßnahmen, Instrumente etc.)?

Frühzeitiger Einbezug aller Beteiligten und der Fachbehörden im Bezirk und beim öffentlichen Jugendhilfeträger.

Schwerpunkte: Bildung von Netzwerken / Gemeinsames Bauen / Akquirieren und Sicherung von Neubau- und Bestandsbauten in der Eingliederungshilfe (Workshop 3 lt. Programm)



a. Bildung von Netzwerken

Wie es gelingt tragfähige Netzwerke aufzubauen, wurde in dem Eingangsvortrag vorgestellt, der anhand einer Zeitleiste den Aufbau verlässlicher Strukturen vorstellte. Die anschließende Diskussion konkretisierte und untermauerte die vorgestellten Bedingungen. Anwesende Vertreter*innen von Wohnungsbaugesellschaften, aber auch Erfahrungen aus der Runde boten interessante Einblicke in die notwendigen Abläufe, um Netzwerke zu bilden, die beispielhaft aufgeführt werden:

- Wohnungsbaugesellschaften möchten als Gegenüber Personen haben, die sich in dem Geschäft schon ein wenig bewegt haben und Kenntnisse der Materie haben.
- Hier sind größere Träger vermutlich deutlich im Vorteil, da die zeitlichen Ressourcen und fachlichen Kompetenzen hier eher vorhanden sind und direkt genutzt werden können.

Aus dem Grunde sind Zusammenschlüsse von kleineren Trägern der EGH und /oder auch zusammen mit anderen Fachbereichen sinnvoll, da sich nicht jeder Träger das Know-how aneignen können wird und auch nicht über die zeitlichen Ressourcen verfügt. Einige der teilnehmenden Einrichtungen bestätigen dies mit Beispielen auch aus der jüngeren Zeit, dass sich die Wettbewerbschancen der kleineren Träger damit erhöhen.

b. Gemeinsames Bauen

Aus der Runde wurde das Beispiel der Gründung und der Aktivitäten eines Zusammenschlusses mehrerer Träger aus dem Bereich der Sozialpsychiatrie vorgestellt. Die Gründung einer Genossenschaft und die gemeinsame Suche über vielfältige Kontakte führten dazu, dass aktuell nach längerer Suche eines bezahlbaren Grundstücks mit dem Bau von Häusern begonnen wird. Leider geht der Zuschlag bei Grundstücken fast immer über den Preis und damit oft nicht an die Träger der Sozialwirtschaft.

c. Akquirieren und Sicherung von Neubau- und Bestandswohnungen

Die Wünsche der Wohnungswirtschaft gaben umfängliche Hinweise auf die Bedingungen, um in der Anmietung von Wohnungen für Klient*innen erfolgreich zu sein. Die Vermietung von sozial gefördertem Wohnungsbau erfolgt umso eher, wenn sich das Gegenüber auch als verlässlicher Partner in der Betreuung der in den Wohnungen lebenden Menschen präsentiert.

Deshalb ist es notwendig als verlässlicher Partner aufzutreten und für den Anteil des sozialen Wohnungsbaus fachkompetent zur Verfügung zu stehen, damit alle

diejenigen, die Zugriff auf die Sozialwohnungen benötigen, diesen auch verwirklichen können. Migrant*innen, Senior*innen, behinderte und psychisch erkrankte Menschen, wohnungslose Menschen, Jugendliche, die aus betreuten Settings ausziehen möchten und weitere Zielgruppen konkurrieren um einen umkämpften Markt, insbesondere in einer Großstadt wie Hamburg. Hier ist die Wohnungswirtschaft an langjährigen Partnerschaften interessiert.

Schwerpunkt: Bildung von Netzwerken in der Jugendhilfe (Workshop 2 lt. Programm)



a. In welchem Handlungsfeld ist die soziale Organisation tätig und worin besteht die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft?

Die Organisationen sind im Bereich der Straßensozialarbeit und der stationären Hilfen für Jugendliche tätig. Sie stärken das Feld bei der Suche und Sicherung der Existenz in der Stadt.

Anbieter von Jugendwohnungen – Mikrowohnungen stellen ihr Angebot vor und vernetzen sich mit den Jugendhilfeträgern.

b. Welcher Voraussetzungen bedarf es bei den sozialen Organisationen und der Wohnungswirtschaft, um die Bildung von Netzwerken zu fördern?

Es benötigt eine niedrigschwellige, unbürokratische Vergabe von Wohnraum und Flächen an Menschen, die sonst keinen Zugang bekommen.

Außerdem braucht es Flächen zur Bebauung mit Mikrowohnungen.

c. Welche Unterstützung benötigt die soziale Organisation in der Kooperation mit wohnungswirtschaftlichen Akteuren oder ggf. auch anderen Akteuren?

Sie benötigt langfristige Unterstützung mit zielorientierten, nachhaltigen Handlungen auf allen Ebenen der Bürokratie und Politik.

Sie benötigt eine Korrektur der Steuerung der Jugendhilfe in die Quartiere hinein.

Generell bedarf es einer Steuerung der Quartiere durch urbane Konzepte der Nachhaltigkeit (Stichworte „Smart cities“ und „Partizipation der Nutzer*innen“).

d. Wie kann die Kooperation verbessert werden (generelle Empfehlungen, Maßnahmen, Instrumente etc.)?

- Verbandspolitische Modelle
- Langfristige Öffentlichkeitsarbeit
- Rechtsanspruch auf Wohnen ab dem 18. Lebensjahr
- Veränderung der Zugangsmöglichkeiten in Wohnraum

Schwerpunkt: Bildung von Netzwerken zum Abbau von Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt (Workshop 4 lt. Programm)



a. In welchem Handlungsfeld ist die soziale Organisation tätig und worin besteht die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft?

- rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt als Handlungsfeld
- Mögliche Ansätze für eine Kooperation:
- gemeinsame Veranstaltung / Arbeitskreis, um auf das Thema rassistische Diskriminierung als Herausforderung bei der Wohnungssuche aufmerksam zu machen
 - Veröffentlichungen in Fachzeitschriften der Wohnungswirtschaft
 - gemeinsame Veröffentlichung von Einzelfällen rassistischer Diskriminierung bei der Wohnungssuche, aber auch in bestehenden Mietverhältnissen

b. Welcher Voraussetzungen bedarf es bei den sozialen Organisationen und der Wohnungswirtschaft, um die Bildung von Netzwerken zu befördern?

- Kennenlernen der Akteur*innen / bessere Vernetzung zwischen Wohnungswirtschaft und sozialen Organisationen
- Räume, die es ermöglichen, offen und vertrauensvoll über das Thema rassistische Diskriminierung zu sprechen

c. Welche Unterstützung benötigt die soziale Organisation in der Kooperation mit wohnungswirtschaftlichen Akteuren oder ggf. auch anderen Akteuren?

- Sichtbarmachung von Fällen in Fachzeitschriften der Wohnungswirtschaft und in Netzwerken der Wohnungswirtschaft → Zugang
- Sichtbarmachung von Fällen rassistischer Diskriminierung → Unterstützung in der breiten Öffentlichkeitsarbeit

d. Wie kann die Kooperation verbessert werden (generelle Empfehlungen, Maßnahmen, Instrumente etc.)?

- Schaffen von Netzwerken zwischen Wohnungswirtschaft und sozialen Organisationen

**Schwerpunkt: Stärkung von Nachbarschaften in der
Altenhilfe und Pflege (Workshop 5 lt. Programm)**



a. In welchem Handlungsfeld ist die soziale Organisation tätig und worin besteht die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft?

- Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Seniorinnen und Senioren sowie ambulante und stationäre Pflege- und Betreuungsleistungen

b. Welcher Voraussetzungen bedarf es bei den sozialen Organisationen und der Wohnungswirtschaft, um eine Kooperation im Bereich der Stärkung von Nachbarschaften zu realisieren?

- Die politischen Rahmenbedingungen müssen angepasst werden, z.B. durch die Einführung von Konzeptverfahren bei der Finanzierung von quartiersbezogenen Baumaßnahmen
- Grundsätzlich bedarf es einer stärkeren Förderung von sozialem Wohnraum

c. Welche Unterstützung benötigt die soziale Organisation in der Kooperation mit wohnungswirtschaftlichen Akteuren oder ggf. auch anderen Akteuren?

- Eine engere Kooperation mit allen in der Altenhilfe und Pflege aktiven Akteur*innen ist erforderlich, um ein vollumfängliches Versorgungsnetz zu ermöglichen.
- Der „Return on Investment“ muss bei Wohnraum für Seniorinnen und Senioren im Quartier neu gedacht werden. Wohnungsbau ist in diesem Segment kein normales Investment und kann keine schnellen Renditen abwerfen.

d. Wie kann die Kooperation verbessert werden (generelle Empfehlungen, Maßnahmen, Instrumente etc.)?

- Ausbau von PR-Maßnahmen
- „Entsäulung“: die ambulante und stationäre Pflege sollten mehr vereint werden, dazu bedarf es eines entsprechenden Drucks auf die Kostenträger (Kranken- und Pflegekassen und Behörden)
- Die Planung von Bauvorhaben muss beschleunigt und vereinfacht werden